



Fallbeispiel Rasin

Wiedereingliederung eines Schülers nach längerem ambulanten Klinikaufenthalt im Institut für schulische und psychosoziale Rehabilitation (ISPR)

Ausgangssituation

Schüler

Rasin, 13 - 14 Jahre, 6. - 7. Klasse Mittelschule

Kurze Anamnese

Rasin kam über mehrere kurze Länderaufenthalte als Flüchtlingskind mit seiner Familie nach Deutschland. Sein Vater verstarb auf der Flucht. Der Junge übernahm als ältester Sohn in der Familie die Vaterrolle. In einem Flüchtlingswohnheim wurde er sexuell missbraucht. In Deutschland wurde Rasin ohne deutsche Sprachkenntnisse eingeschult. Nach der 5. Klasse Mittelschule wechselte er in das ISPR.

Diagnose(n) mit Komorbiditäten

- einfache Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörung
- Anpassungsstörung mit Störung des Sozialverhaltens
- posttraumatische Belastungsstörung
- durchschnittliche Intelligenz
- assoziierte, abnorme, aktuelle psychosoziale Belastungen

Klinikbesuch

Rasin besuchte knapp 1,5 Jahre das Institut für Schulische und Psychosoziale Rehabilitation (ISPR). In dieser Einrichtung arbeiten die kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz, die Heilpädagogische Tagesstätte und die Staatliche Schule für Kranke (SfK) eng zusammen.



Das Institut für Schulische und Psychosoziale Rehabilitation (ISPR)

Schulisches Leistungsbild

Der Junge zeigte kaum Anstrengungsbereitschaft. Seine schulischen Leistungen lagen im unteren Mittelfeld.

Besondere Problematik der Situation

Rasins Mutter verstand sehr wenig Deutsch. Zu Gesprächen wurde, wenn möglich, eine Dolmetscherin hinzugezogen, die zudem als Patin die Familie unterstützte.

Situation während des Klinikaufenthalts

Teilnahme am Unterricht der Schule für Kranke

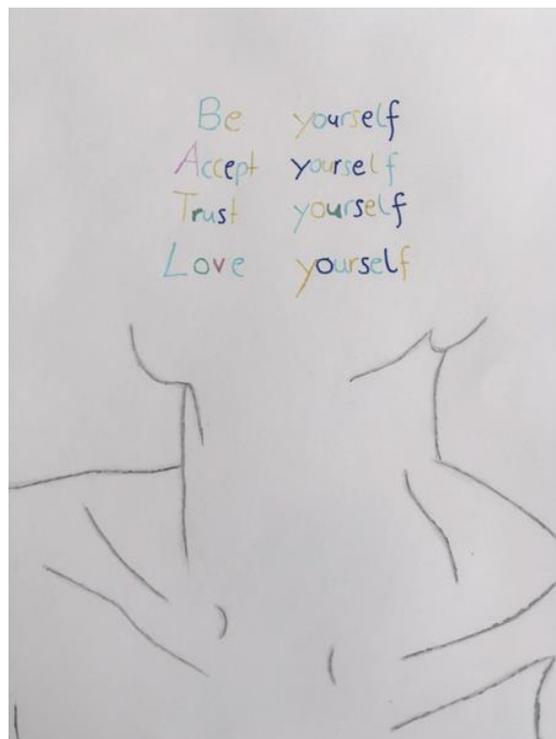
Rasin nahm von Beginn an in vollem Stundenumfang am Unterricht der Schule für Kranke teil. Schwerpunkte des Unterrichts lagen bei den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

Stundenplan

Entwicklung des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens

Rasin verhielt sich Erwachsenen gegenüber meist höflich, blieb jedoch stets verschlossen und distanziert. Der Schüler zeigte anfangs ein grundsätzlich hohes Misstrauen gegenüber Lehrkräften. In Konfliktsituationen, die meist durch ihn selbst ausgelöst wurden, und unter Anspannung zeigte er provokante Verhaltensformen. Diese traten vor allem während des Unterrichts auf. Er wurde beleidigend und schaffte es nicht mehr zu kooperieren. In den Pausen kam es wiederholt zu übergriffigem Verhalten.

Das Vertrauen Rasins zu gewinnen, war ein langandauernder Prozess. Der Junge lernte zunehmend, seine Impulse besser zu kontrollieren, Provokationen und Streitigkeiten nahmen ab. Rasin bekam Zeit, und er schaffte es, Wissenslücken zu schließen. Eine intensive Deutschförderung half ihm, besser Anschluss an seine Altersgruppe zu finden. Seine schulischen Leistungen und seine Anstrengungsbereitschaft entwickelten sich positiv, synchron mit der Verbesserung seines Sozialverhaltens. Er setzte sich Ziele für die Zukunft.



Schülerarbeit „Be yourself, accept yourself, trust yourself, love yourself“

Kontakt mit der Stammschulklasse

Der Junge pflegte privat Kontakte zu Freunden aus der Stammschule. Über die Schule für Kranke war kein weiterer Kontakt seinerseits erwünscht.

Die Lehrkraft der SfK hielt die Klassenlehrerin der Stammschule über Rasins Werdegang auf dem Laufenden.

Planen und Vorbereiten der Wiedereingliederung

Gespräche mit dem interdisziplinären Team

Insgesamt am Rehabilitationsprozess beteiligt und eingebunden waren neben der Mutter eine Familienpatin, das Jugendamt, eine sozialpädagogische Familienhelferin (SPFH), die Stammschule mit Schulleitung, die Klassenleiterin, weitere assoziierte Lehrkräfte und der Jugendsozialarbeiter, die HPT des ISPR, die Schule für Kranke und die Gruppe der Therapeutinnen und Therapeuten, zu denen Ärztinnen und Ärzte, Psychologinnen und Psychologen und verschiedene Funktionstherapeutinnen und -therapeuten für Sport, Logopädie und Ergotherapie zählen.

In einem Hilfeplangespräch wurden Rasins Fortschritte gewürdigt und die baldige Rückführung beschlossen. Es war bekannt, dass die Stammschule Bedenken hatte, den Jungen wieder in der Schule aufzunehmen.

Gespräch mit Rasin und Mutter

Der Familie wurde zunächst nahegelegt, Rasin an einer benachbarten Mittelschule anzumelden. An der Herkunftsschule bestanden schon im Vorfeld seitens der Schulleitung begründete Sorgen hinsichtlich einer erfolgreichen Wiedereingliederung. Mutter und Sohn aber waren sich einig: Rasin wollte zu seinen Freunden zurück und er wollte beweisen, dass er regelkonformes Verhalten im ISPR gelernt hatte.

Gespräche und Vereinbarungen mit der Stammschule

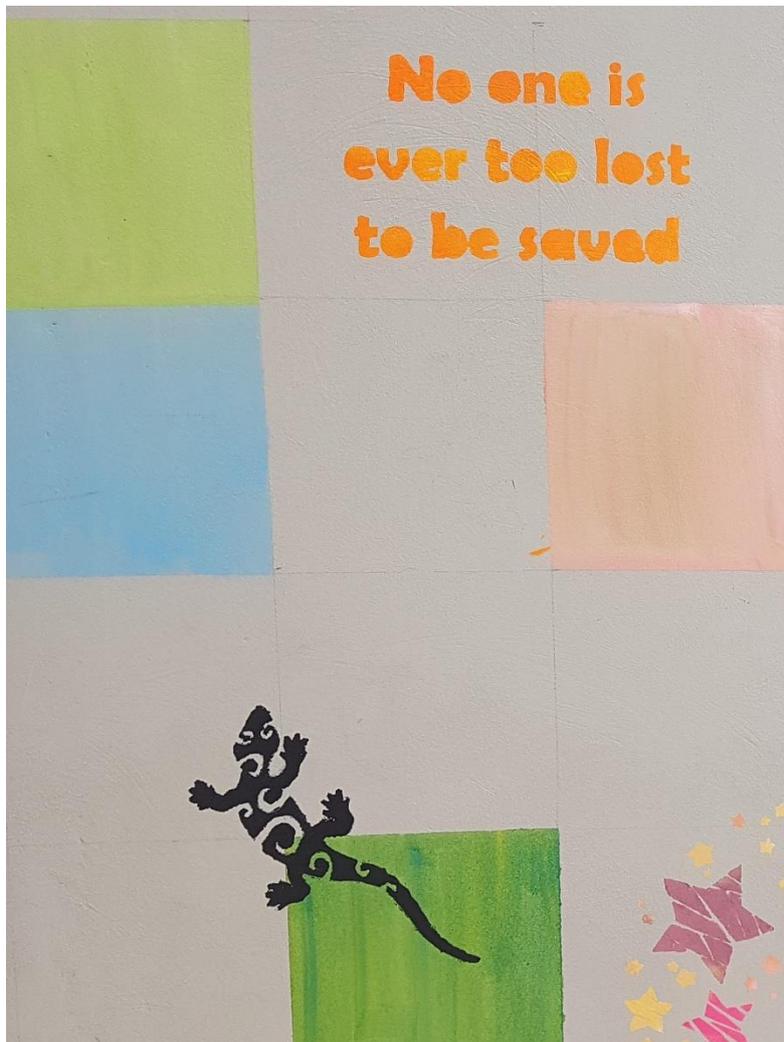
Der Schulleiter der Stammschule wurde informiert, dass der Schüler bereit ist, zurückgeführt zu werden. Um den Bedenken der Schulleitung zu begegnen und um den Übergang möglichst sanft und sicher zu gestalten, wurden folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Die zukünftige Klassenlehrkraft wurde ins ISPR eingeladen, um Rasin kennenzulernen.
- Die Therapeutinnen und Therapeuten sprachen mit der zukünftigen Klassenlehrerin.
- Vor Ort an der Stammschule berieten sie die Schulleitung sowie betroffene Lehrkräfte und beantworteten Fragen.
- Im Rahmen eines weiteren Runden Tisches an der Stammschule erklärte und begründete Rasin seinen Wunsch, an die Stammschule zurückzukehren. Er sprach von seinen beruflichen Zielen und seinen Fortschritten. Der Lehrer der Schule für Kranke und der Bezugsbetreuer der HPT flankierten und stützten den Schüler.
- Rasin wurde erst nur stundenweise in der Stammschule unterrichtet und im Anschluss von Mitarbeitern des ISPR abgeholt. Die Anzahl der Stunden wurde wochenweise erhöht, der Fachunterricht wurde als letztes integriert.
- Wenn in der Stammschule Konflikte aufgetreten wären, wäre Rasin unmittelbar von Mitarbeitern des ISPR abgeholt worden.
- Die Hausaufgaben wurden nachmittags unter der Aufsicht des ISPR erledigt.
- Die SPFH, die Familienpatin und der Jugendsozialarbeiter der Stammschule wurden bei aufkommenden Konflikten als Ansprechpersonen und Mediatoren für Rasin benannt, mussten aber glücklicherweise zu diesem Zwecke nicht tätig werden.

Durchführen der Wiedereingliederung

Die Wiedereingliederung wurde erfolgreich nach dem oben beschriebenen Protokoll umgesetzt. Diese entschleunigte und streng geregelte Reintegration und das große Engagement aller sorgten für einen positiven Verlauf.

Rasin ist zum Zeitpunkt der Veröffentlichung in der 9. Jahrgangsstufe, hat Berufsziele und ist wieder Teil seiner Schulfamilie.



Wandbild an einer Schule für Kranke